

Saale-Zeitung.

Dezundlerzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise bei dem Raum mit 30 Pfg. ...

Redaktion und Druck: Geschäftsstelle Halle, Gr. Braubaustraße 17; ...

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmöglicher ...

Verleger: der Redaktion Nr. 1140; ...

Nr. 549.

Halle a. S., Mittwoch, den 24. November.

1909.

Witläufer und Nichtwähler.

(Zum Wahltage — 26. November.)

Halle, 24. Nov. 09.

Zwei große Parteien sind für das Schicksal unseres Wahl-

freies am 26. November von Bedeutung. Sie geben den Aus-

schlag, ob Halle auch weiterhin durch einen nationalen Abgeord-

neten im Reichstag vertreten sein wird, oder ob die Flinge der

roten Internationale in Zukunft über unserer schönen Heimat

wehen soll. Witläufer und Nichtwähler haben schon so manches Mal

gegenüber der radikalen Linken entschieden. In den jetzigen

Augenblick ist die Gefahr besonders groß, daß diese beiden Parteien

entscheidend werden für das Ergebnis des Wahltages.

Es ist nicht zu verkennen, daß durch die Reichsfinanzreform

eine Unmenge Verärgerung und Verbitterung erregt worden

ist. Mancher glaubt, keiner Erregung dadurch am besten Aus-

druck geben zu können, daß er am Wahltage einen roten Stim-

mgabe abgibt. Dem Staate und der Regierung „eins ansau-

wischen“ ist der Gedanke bei denen, die so handeln. Wie

schon ich im Beginn ist, sehen sie nicht ein. So fanden wir

die Enttäufung der Witläufer bei den Wahlen im Jahre 1903.

Wie die Millionen, welche damals den Sirenenklängen der

Genossen folgten, dachten, nachdem eine achtzigstimmige

an. „Andere wieder sagen: „Ich wähle überhaupt und grund-

sätzlich nicht.“ — Die so denken und sprechen, vergessen, daß

auch über ihre Interessen im Reichstag verhandelt wird. Sie

machen sich mithin auf ein unmögliches Ergebnis der Sozial-

demokratie. 1907 wurden in unserem Wahlkreise viele Tausende

von säumigen Wählern gestiftet. Dismal darf keiner der

Wahlurne ferne bleiben. Die Sozialdemokratie macht ver-

weirte Anstrengungen, Halle zu erobern. Wer nicht wählt,

erleichtert der Partei des Umsturzes den Sieg. Niemand kann

und darf sagen: „Mich geht die Wahl nichts an.“ Jeder hat

ein Interesse daran, ob am 26. November der bürgerliche

Kandidat Reimann oder der Sozialdemokrat Kurnert auf

den Schild erhoben wird. Wenn das Unheil geschehen ist,

nicht alle Kammeristen nichts. Auf die Tat kommt es an,

und die Tat ist die Ausübung des Wahlrechts.

Der Ton der hallischen Sozialdemokratie in ihren Flug-

blätter und Reden dürfte wohl jedem Einflüchtigen die Augen

öffnen haben. Eine Partei, die mit solchen Mitteln arbeitet,

zu unterrichten, bedeutet Verrat an der deutschen Kultur

und an den höchsten und heiligsten Gütern der Nation. Der

Sozialdemokratie kommt es lediglich darauf an, Unzufriedenheit

fänden, im besten Falle also sechs oder acht Wochen, keinen Zweck.

Es würde in ihr kein Gefegelmäßigkeit zustande kommen,

vor allen Dingen nicht, was das wichtigste ist, der Etat für

1912, der am 1. April in Kraft treten muß, und eine solche

kurze Session würde ganz selbstverständlich unter dem

Einbruch der unmittelbar bevorstehenden Wahlen in großen

Agitationsarbeiten bestehen. Wir können uns — so meint

die „Frankf.“ — nicht denken, daß für die Regierung

irgend ein Anlaß für eine solche Session vorläge, und so

wird man aller Voraussicht nach damit zu rechnen haben,

daß nach Beendigung der Session 1910/11 der Reichstag

aufgelöst wird und daß im Herbst 1911 die Neuwahlen

stattfinden, das heißt also in größtenteils zwei Jahren.

Die Landtagswahlen in Sachsen-Weimar.

Zu den allgemeinen, am 2. Dezember stattfindenden

Landtagswahlen ist nunmehr — wie aus S. 291 gemeldet wird

— der Aufmarsch der Parteien vollendet. Die sozialdemokratische

Partei, die in dem verflochtenen Landtage zwei Mandate

besitzt, stellt in allen Wahlkreisen eigene Kandidaten auf.

Die rechtsstehenden Parteien haben in elf Wahlkreisen die

bisherigen Abgeordneten wieder aufgestellt, in neun Wahlkreisen

